

## I Pisciatoi proibiti –

eine venezianische Relegie oder: ein Stadtführer von der anderen Unart.<sup>1</sup>

Sie wesen im weniger trampelgepfadeten Centro storico Venedigs allerorts an, wenn man sich ihrer nur willentlich vergegenwärtigt<sup>2</sup>. Nur hat man sie bis heute schamhaft aus der Architekturgeschichte geblendet. Sowohl die *Venezia minore* Egle R. Trincanato's, die Katasterpläne der Serenissima<sup>3</sup>, als auch die Venexia der *percorsi curiosi, magici, nascosti* hat sie stets penibel umgangen; weder ein Sansovino, Muratori (Lodovicantonio nicht, noch Saverio), oder Pompeo Molmenti, weder Lorenzetti, Elena Basso noch Muir haben sie jemals erwähnt, kein Borro-, kein Ber-nini hat statt Laternen Latrinen gebaut, kein Gozzi, kein Baffo, Goldoni sie würdig besungen, kein Dom Tiepolo, kein Caffi, Canaletto<sup>4</sup>, Favretto sie je gemalt: selbst ein Ruskin schlich in Stone-Wurfdistanz an ihnen vorbei.

Weder eine *archeologia sociale* noch die des *costume* hat je sich darüber gebeugt unsre Wissensnot zu befriedigen:

Die verschwiegenen Örtchen männlicher Bedürfnis, die Männ-Ecken-Piss, die unaussprechlichen Winkel verhinderten Austritts im Völkerbund rei publicae turisticae sancti Marci, in der bis heute der Besuch des *gabinetto* in Bars und Schenken nur ungerne geduldet, wird von Schlüsselerlebnissen geprägt, mit „inagibile“, „chiuso per restauro“, „solo per ospiti“ unwirsch beschriftet.

Selbst mit Vespasians non-oletem Obolus fürs *mingere* erkaufte man sich besser den Verzicht der Geizigen: zu ästhetisch horrend sind die rargesäten 'blassphemen' Orte offiziösen Gekachels. Zu den seltenen *ritirate pubbliche* vom Dienst führen zwar welkende Kleber, Pfeile der Verheissung im Asphalt und an Strafanstalten gemahnende Emails, doch wer findet den Ausritt in Sturm und Drang durch das Hintergassenl-Labyrinth der Lagunenmetropolis bei Nacht und besorgter Nabelschau?! *Vae* den *victis* unerlaubter Versuchung! Dereinst zückt ein ordinierter *Vigile orinario* statt Bussenmandat den Genprobentupfer einen Sünder in *flagranti* zu orten und zu überführen!

Vor drei Jahrhunderten und mehr erleichterte man sich hemmungslos *coram publico* an die nächstbeste fensterlose Wand mit 90gradigem Anlauf und tunlichst unbesehn von hinter Mauern und Gittern ohnhin weggeschlossnen Weibern. Links- oder Rechtshänder trafen überdies die Ortswahl nach dem Spin, den ihre Drangsal erheischte. Die Männerwelt kam, sah, zog blank und blieb unter sich. Und wurde mal eine hohes Dämchen in noch höheren *pianelle*, den schwanken Stöckelzockoli von arggewohnten *serve* kirchwärts vorbeigebuckelt, blieb Zeit zu Flucht und Geknöpfel. Doch die nächtlichen Zechereien in den *casini*, die 'Morgenstund' der Geschäftemacher, der Messwein der Frühmette, die Absenz hauseigner *gabinetti* mündeten notgedrungen zu Stunt und Stau in *sottoporteghi*, *vicoli chiusi* und *cortili*, *rami* und *campielli*. Spielerische Bauwut des Barock an *chiese* und *palazzi* hatten mit Risaliten, Kapellenzubau, Mauerzügen mit amönem Aus- und Einsprung buchstabreimlichen Überfluss an Winkeln zum Pinkeln beschert. Das Ende war erschreckend ruch- und riechbar.

<sup>1</sup> Anfängliche 300 Illustrationen anzusehen in HP: [elijarijeka.jimdo.com](http://elijarijeka.jimdo.com) unter Rubrik: *Venezia eterna*.

<sup>2</sup> Unsere Fotoreportage verzichtet auf die genaue Lokalisierung der Örtchen und stellt sie der weiteren Entdeckerlust anheim...

<sup>3</sup> Selbst die unzähligen Gebäudeaufnahmen Paolo Maretto's (*La casa veneziana nella storia della città dalle origine all'ottocento*, Venezia 1989) übergehen die Gebrauchtwasserabläufe und WC-Anlagen und verzeichnen gerade mal die Kamine...

<sup>4</sup> Immerhin denunzierte er mit galantem Pinsel die Not eines *peregrino togato*, der sich im Bilde der Sammlung Crespi in Mailand und der Variante des Museo Rezzonico am Fassaden-Eckpfeiler von S.Lazzaro dei Mendicanti erleichtert.

Auch die fünfzigtausend Hunde Venedigs wüssten noch heut ein Liedchen davon zu jaulen. Dass Gärten ummauert und Pärke nicht nur nächtens vergittert, ist sowohl der heimlichen Siesta von Vagabunden geschuldet, als auch der überdüngenden Fauna von idio- und symbio-tischer Tiernarretei.

Peinlich genug war das Los des Campanile San Marco's, als die Schildbürger der Löwenrepublik – gewohnt ihren markigen Turm beim beschwerlichen Aufstieg allerecks innerlich zu bepimpfern – 1866 beschlossen, statt etwa mit Körben Lichts die Eckensteher zu scheuchen, dessen Treppenkehren und Rampen mit nach Aussen mündenden Abflussläufen zu perforieren, worauf das allzu generöse Traufnasenbohren (mitunter) 1902 zum klamorosen Einsturz des „paron de casa“ gereichte.

Aber vorerst schritten *nobiltà* und Klerus zu Zeiten der *perucche e bottoncini* zu baulichen Konterattacken gegen das üble Eckenstehen mit gewundenen Geländern, wuchtigen Ketten, geschnörkelten Schranken, pyramidalen Tumben und Trompen aus Porphyrt und Cipollin, schrägen Gueridons, sprich *tavolini in giallo antico* oder *rosso di Verona*. Das *Popolo minuto* hingegen, das sich der Bedürftigen Anflut, von nobleren Wehrbauten Verscheuchter, mit leeren Händen zu wehren ansann, rächte sich billigst mit konisch plumpem Poller, nässender Dachtraufe oder sperrigem Müllberg. Die Volkswut lauerte verbissen am Fenster mit Abwaschbrühe und Flüchen.

All das dauerte bis zu Napolium, zum Risorgimento und zum sozialen Wohnungsbau der *case popolari* ums Novecento<sup>5</sup>. Die Zeit des Niedergangs der Antipissiden-Maurerzunft hatte begonnen. Unter den Bollwerken des Arsenal fand sich eine letzte 1890 datierbare Eckenschräge aus rostgeschwärtztem Blech der anbrandenden Eisenzeit... Der Protest versickerte im Rio già nero des mondgeregelten Abwässerregiments...

Vorher aber bannte die Kirche mit geschmiedetem Körbgeflecht und Marmorschikanen, plante die jegliche Näherung unterbindende Hemmnis schon architektonisch beim Grundsteingelege, Steinmetzen vermassen den abweisenden Spritzgrad im Werkstück, um Frevlern den höchsten Schwall an Selbstbenetzung<sup>6</sup> zu bürgen, *padroni*, *parrocchi* und *magistrati* suchten mit notarischer Strafdrohgebärde die Fluchtdistanz zum Skrupel zu kürzen, andere wieder vermauerten Madonnetten, Opferstöcke, Votive und Ewige Lichter in die physiologisch reizlösenden Zonen, um für den *pudor* Gottesfürchtger beten zu lassen, bis der Senat den Überfleiss der *madonneros* gar mit Gefängnis<sup>7</sup> zu ahnen sich wehrte.

Die weltlichen *autorità* hingegen förderten das anonyme Denunzieren vom *Verstoss gegen Verschmutzung von Trinkwasserfassungen* auf comunalen wie privaten *campi*, aus deren damals noch unverschweissten Schöpfbrunnen sich labte das Volk der *Typhosi immunizzati*, wenn's nicht lieber den Malvasierwein vorzog, der ja den *circulum vitiosum urinatorium* erlabend am Leben erhielt.

<sup>5</sup> Seit dem Bau der "case sane ed economiche" dell' Istituto autonomo per le case popolari ICAP zu Ende des 19.Jhs. (s. Elia Barbiana (cura), *Edilizia popolare a Venezia* 1983) mit geregelten Sammelbecken und Abflussrohren für jede Familie verschwinden die *pisciatoi* oder *orinatori di fortuna* aus den erneuerten Quartieren.

<sup>6</sup> In der "Hypnerotomachia Poliphili" von 1499 (Ed. Aldo Manutio) des Francesco Colonna wird bautechnisch erklärt, wie sich das Anpinkeln von Monumenten durch Abschirmung regeln, allerdings nicht vermeiden lässt: HP c.202: "Aus den Gründen dürfen sich bei Bauwerken Treppen, Traufen oder aber Abzugsröhren nicht unter freiem Himmel befinden: erstens ob der Rutschgefahr. Zweitens zerstört und besudelt derjenige, welcher nahe an seinen Füßen pinkelt, sein Schuhwerk, daher soll er solch Unschicklichkeit meiden."["Secundo colui che minge proximo ad gli sui pedi, destruge et gli calciamenti sui spurca. Dunque debese tale inconveniente fugire."] (Dank an Thomas Reiser, Übersetzer der kommentierten HP, Breitenbrunn 2014, S.289).

<sup>7</sup> Das defensiv-strategische Anbringen von Madonninen, Kreuzen und *santoni* in dekorierten Opferschreinen in unmittelbarer Nähe von verführerischen Winkeln wurde am 23.November 1500 von einer kuriosen Anordnung des Senators Antonio Tron verboten: "...che non se depenxi (dipingi) più, in niuna calle dove se pissa, alcun santo over croxe, soto pena a li depentori de lira 25 (di ammenda) et prexon..." M.Sanudo *Diarii* III col.1094 (laut Alvise Zorzi, *La vita quotidiana a Venezia nel secolo di Tiziano*, Milano 1990, pag.32)

Pinkelsperren belagern so manchen Brückenkopf mit kurvigen Schirmbalaustrern, wie wahre Geschützluker bestrichen sie das Vorfeld von Treppenauf- und -abgängen zum *canale*. Manche Taube verhauchte dort seit Olim im staubichten Unterschlupf ihr struppiges Leben. *Corti* und *cortili* wehrten des Anflugs auch geringster urogenitaler Gelüste mit Gittertor und Riegel. Unter die steinernen Schurze hat man tröpfelnder Vorahnung halber oft Rinnen und Gullis gebahnt, die schleunigst zum nächsten *canaletto* entleerten. Der Resignation erlegen begnügte man sich anderorts in überlaufenen *loci* allein mit geschlitztem Einlauf für den unwiderstehlichen Auslauf.

Auf manchem opulenteren Konus in *pietra d'istria* thronen Kugel, Kubus und Zylinder, den Ruch des Un-Orts zu mildern. Auch phallische Säulen recken kanonenrohrgleich sich gegen feindlichen Ansturm. Dann und wann ist gar ein Datum auf die *tabula rasa* graviert, ein Wappen zur Wappnung vor vulgärem Drangster, oder es droht ein Schrifttum, sich fernerer Ablage auch sonstigen Mülls zu erwehren. Und wo es heut erwartbarer Schutzwehr ermangelt, verraten rostrote Löcher im Eckstein, vom einstigen Eisengestänge oder ragen gebrochene Simse ins olfaktorische Nichts...

Sporttrunkne *tifosi* rächen sich öfters an den verunnützten Schrägen mit mühsam gelettertem Erlass zur Tötung feindlicher Fans. Oder politische Schmähe findet hier günstigen Grund. Ansonst ist puerilem Dekor keine noch so vulgäre Grenze gesetzt. Auch Analphabeten und anlehnungssuchende Zecher belagern die unwirtlichen Klinen zuweilen.

Allzu neuralgische Fallen verstellt il Comune mit anfänglich moosgrünen Kiosken, die prompt des Nachts ein spraybombenlegender Held mit kryptischen Initialen erobert. Auch Blumenkästchen und Zierbaum erfüllen den entfremdenden Zweck. Manch längst trockengelegter Born, rostiger Nachfahr verstummter Zisternen, vermiest die Lust dem feuchtfrohn Rivalen, sofern man nicht jüngst in gefährdeter Zone mit leuchtenden Purpur-Hydranten zumindest moralisch der inneren Feuerbrunst wehrte.

Wie Wildtier-Rechen vor US-Lokomotiven bauschen sich Fächer aus geschmiedetem Erz, wohinter Trouvaillen müllkorb-ärmrer Dezennien vermodern, weil kein *spazzino* den Reisigbesen darunter, dahinter, hinein- und herausbringt.

Am artistischen Schwung nimmts die Brustwehr zur Linken Sanctae Mariae Salute<sup>8</sup> gar mit Berninis ehernem Petersstuhl auf. Und in gewissen verbüschten *giardini* vergass man lediglich die Lanzetten der wehrenden Gitter mit Goldglanz zu schönen. Hier wölbt ein gemauerter Busen Penthesilea's sich mutig ersterbend dem Streich des fernhintreffenden Peliden entgegen. Dort ziert Karnies und Eierstab den sich kurvenden Sockel. Am beredtesten jedoch sind gezierte Verhaue in vielfach geschichtlicher Stafflung: von stein- über bronze- zum eisenzeitlichen Saeculum, garniert mit polyglotten Menetekeln des Anstands.

Hie hat sich ein Kater erfrecht den duftenden Limes vergeblichen Nutzens zu queren und tat's prompt zum gesteigerten Selbstwert. Da liegt der Ort zur Wandzeitung bar, oder eignet sich, pubertäre Eckbälle etwas schärfer zu schießen. Ein Malermeister nutzte ersichtlich den gerundeten Winkel (*circulatura trianguli*) seine getreppten *persiane* zu spritzen.

Vielerorts haben inzwischen *padroni* die Trümmer von Mahnmalen der Notdrift oft notdürftig beseitigt. Zuweilen wurde so mancher Appell an die Mannszucht mit *cuciscuci*-Gemäuer – sprich Ziegelverplombung – gebessert und schütterer Neuputz entbirgt nun Monumente widerrechtlich verpisster Gezeiten. Sind doch Verdikte der Denkmalpflege hier lykurgisch gemeißelt. Gottlob ist die Kulturpolitik der Lagune ein Sumpf des Konservativismus. Kein

---

<sup>8</sup> eines der wenigen datierbaren "Monumente": erst 1817 schloss man den Campo zum Seminario Patriarcale (vormalig Casa dei Padri Somaschi von Loghena 1671 erbaut) mit Mauer und Cancellata "per ragioni di moralità pubblica", was die Congregation schon 1692 für die heissbesuchte Örtlichkeit vergebens gefordert hatte!

geheiliger Eckstein des *secolo d'oro* darf ungestraft fortfalln. Das Alte muss altern bis es unrettbar bröseln...

Wandrer Venedigs was erspäht Du fernab von Biennalen, Museen und *Mostren* an zeitgeschichtlichem Strandgut in den Winkeln ansonst spartanischer Ordnung: Korke Kapseln, Konfetti, Relikte ewigen Karnevalierens, Gerippe von Regenschirm oder Ratte, die nackte Puppe, einbeinig, einäugig, ein schlapper Ballon, die Reste touristischen Picknicks, die halbvolle Flasche aus Plastik fragwürdiger Her- oder Hinkunft (man munkelt hier, sie hülfe gegen kynologisch gehobene Bein...). Zeitungsknäuel, vormalig Füllsel der ewig flüchtenden Handtaschen-Schwarzhändler-Banden zeugen von der ohnmächtigen Hatz der Gendarmen...

Unlängst unter äusserstem Drange durfte dem Tatort ein homo sapienter ohn Strafe entrinnen, als ein Schutzmann im Laufe des Streites gestand, nur *carabinieri* hätten anstelle des *vigile urbano* ein standrechtlich Bussrecht! Schlimmer, laut geschwätzigem Leibblatt *il gazzettino* gings jenem, der nächtlich von der Hermandad auf die Schulter geklopft, sich drehte und den Hahn nicht drosselte in erbetener Kürze, zum Gewinn der *lavanderia* am Lido.

Vorbei sind jedoch die goldenen Zeiten ungebremsster Entleerung. Der Mann hat preisgegeben die alten Dominia seines *macismo* dem Feld des gefügigen Schosshunds und seiner substantiellern Dejectio; obwohl man gratis kein Säckchen bezieht an farbigen Spendern, wie prominenter Promenadenmix-Rassen Herrinnen aus Gefielden des Nordens. Die welkenden Weiblein popolaner Palazzi aus *pianterreno*, *mezzanin* oder *ultimo piano* beherrschen das umkämpfte Schlachtfeld glitschiger Gossen. Wohin aber treibt die weltweit wuchernde Inkontinenz die vertriebene Krone der Schöpfung?

Ausgeliefert der bleiern Blase verlässt MANN die Stadt die er nimmer wird wiedersehen wollen, weil Müssen und Können nicht einerlei. Ruin und Urin sind der Stadt verbrüdetes Fatum. Hundekot, *topi* und trottlige Tauben sind nichts gegen allzumenschliche Nöte. Da *navigare necesse est*<sup>9</sup>, aber *ibique vivere non*, wird Venezias Gastlichkeit scheitern an Klippen steinerne Winkelphilister.

Dereinst werden die Abwässer Venedigs durch Ringrohre rauschen und zivilisiert sein. Dann wird manch rostige Reling glorreicher Kämpfe, die Bastionen Sankt Blasians, die löchrigen Pyramiden und Mastabas, Scheintumben des Uroboros, heut Hort schläfriger Eidechsen, die Marmorglaci' von Vaubans Genie, man ruhmlos beseitigt haben, weil niemand mehr ahnt, wozu sie gedient.

Ad interim wird die necessitas navigationis vom Eintags-Kreuzfahrtschiffer beherzt, wenn er, aus 14-stöckiger Hochmut (gesunkner *Concordiae* gedenkend), zum Markusplatz niedersteigt, um bei Florian den Minuskelkaffee für Zweimal schlucken und schamlose Zeche zu büssen und dann doch die Tür zum *paradiso* dant'scher Entlabung versperrt sehn.

Brechen wir also die Lanze fürs Mauerblümchen *pisciatoio* und perlen wir seine *prohibitiven* Varianten auf zum Anschub der *studiosi di architettura disoccupati*, zur Schadenfreude des blasenschwächern Geschlechts, zur Vergällung der Touristenschwärme in beiderlei Gestalt und zur Freude Harald Nägeli's, der diese gemeinen Plätze schon vor einem Vierteläon für magersüchtige Weiblein und *Pegasoi* entdeckte, ohne zu ahnen was unter dem Strahl aus der Dose an unschätzbare Kultur lag<sup>10</sup>.

<sup>9</sup> "Schiffen tut not, Leben nicht!" Ermunterung des Pompeius an seine verzagten Seeleute gemäss Plutarch *vitae parallelae* Kap.50,2 zu Gnaeus Pompeius. Wahlspruch der Hanse und irreverenter Studenten.

<sup>10</sup> In Harald Naegelis Bildband "Der Sprayer in Venedig" (Steidl Verlag 1991, Editor Klaus Staeck) ist das zufällige Beieinander von *pisciatoio* und graffiti-Strichmännchen dokumentiert: die Anschrift an der Balkendecke des inkriminierten Durchgangs Sottoportego della Pasina lautet noch heute dreisprachig zur Gänze: „IL EST DEFENDU / DE PISSER, / DON'T PISS PLEASE /

Erwarten wir die erste *tesi di laurea*, die erste Dichterkrönung, den ersten Prix Genet, Piero Manzoni oder Dubuffet als Ausfluss be- oder aus-scheidenden Forschens. Helfet ihr Gassenwanderer mit, die Beute an Belegen artesischen Urquells zu weiten und geniert euch nicht, auch ein kümmerliches Fundstück als Eule Athenens an die latrinene Liste zu knüpfen!<sup>11</sup>

sturm- und drangeplagt  
elija rijeka alias erasmo  
im vereisten venedig  
februar 2012 und  
seither notgedrungen  
upgedatet...

---

---

VERBOTEN / HARNEN“ und dürfte seit einem guten Jahrhundert versuchen, drangvolle Europäer von stiller Auskehr abzuraten...

<sup>11</sup> Inzwischen fanden sich entsprechend barrikadierte Örtlichkeiten in Paris, Parma, Strassburg, Dijon usw. durch die wachsamen Augen sensibilisierter Leser, Freunde und familiaribus, denen ich dankbar gedenke. Zur weiteren Vertiefung etwa: Bettina Möllring; *Toiletten und Urinale für Frauen und Männer, die Gestaltung von Sanitäröbjekten und ihre Verwendung in öffentlichen und privaten Bereichen*; Dis. d. Fak. d.bildenden Künste Berlin, 2003, 176 S. <http://d-nb.info/971090645/34>